Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Der Zeitspiegel".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 54 Mittwoch, den 4. März 1896

Der Abmarsch der deutschen Truppen aus Paris am 3. März 1871.

Nachdem am 2. März der deutsch-französische Friedensvertrag ratifiziert worden war, traten am 3. März, Vormittags 8 Uhr, die in Paris eingerückten deutschen Bataillone und Regimenter ihren Rückmarsch an. So wie man sich dem Triumpfsbogen näherte, begannen die Musikkorps eine vaterländische Weise zu spielen, und mit entfalteten Fahnen und rauschender Musik wurde das Thor unter donnernden Hurrahrufen passiert, da in der Zwischenzeit die von den Parisern beim Einzug hergestellten Hindernisse beseitigt worden waren. Gegen 11 Uhr Vormittags hatten die letzten Abtheilungen der eingerückten Truppen das Pariser Weichbild verlassen, während auf dem Rennplatz von Longchamps das Gardekorps, soweit es anwesend war, zu einer Parade vor dem Kaiser versammelt war. Nach der Revue hielt der Kaiser in gehobener Stimme und in tiefer innerer Bewegung eine alle Versammelten zugleich rührende und begeisternde Ansprache. Dann kehrte der Kaiser, umjubelt und von den Ausbrüchen der Freude über den nunmehr abgeschlossenen Frieden begrüßt, nach Versailles zurück, während die Regimenter den Marsch in ihre Kantonnements antraten. Der Parade der Garden vom 3. März, welche der Besetzung von Paris den Abschluß gab, folgte dann einige Tage später am 7. März eine gleiche militärische Festlichkeit, bei welcher der kaiserliche Kriegsherr die bayerischen, sächsischen und württembergischen Truppen vor der Rückkehr nach Berlin noch einmal begrüßen wollte. Unmittelbar vorher hatte der Abschied von den Soldaten der Garnison Versailles stattgefunden, eine der unvergeßlichsten Szenen aus den letzten Tagen des Krieges. In der Avenue de Paris, am Gebäude der Präfektur, hatten sich die Soldaten der Garnison versammelt, im Hofe die Offizierkorps, um dem scheidenden Herrscher ein letztes Lebewohl zuzurufen. Vor dem Besteigen des Wagens nahm der Kaiser, der die tiefe Ergriffenheit der Scheidestunde nicht verbergen konnte, noch einmal das Wort. Er sprach mit lauter, aber zitternder Stimme Worte des Dankes und der Anerkennung und betonte dabei insbesondere, daß im Gefühl des Sieges und der Genugthuung, mit dem die Truppen Versailles verlassen könnten, der Dank des Vaterlandes und all seiner Kinder für die Gefallenen und Verwundeten, welche nicht mit der Armee in die Heimath zurückkehrten, nicht und nie vergessen werden möge. Wenige Tage darauf verließ das Große Hauptquartier die alte französische Königsstadt.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. März.

Das Kaiserpaar machte am Montag eine Promenade im Thiergarten. Auf der Rückfahrt sprach der Monarch im Auswärtigen Amt vor und hörte, von dort nach dem kgl. Schlosse zurückgekehrt, verschiedene Vorträge. Auch besuchte die kaiserliche Familie am Montag den Zirkus Renz in Berlin.

Eine Zusammenkunft der Monarchen des Dreibundes wird von einem römischen Blatte als bevorstehend bezeichnet. In Berliner maßgebenden Kreisen ist von einem solchen Plane nichts bekannt.

Der Herzog von Coburg ist in London eingetroffen.

Zum Ableben des Generals v. Stosch wird noch aus Oestrich geschrieben: Die Leiche ist in dem Arbeitszimmer der Villa des Entschlafenen aufgebahrt. Alle Kinder des Verblichenen sind hier eingetroffen. Außer seinem 60jährigen Militär-Dienstjubiläum feierte General v. Stosch im vorigen Jahre auch seine goldene Hochzeit. Er verheirathete sich am 18. Oktober 1845 mit Frl. Rosalie Ulrich, Tochter des Medizinalraths Ulrich in Koblenz, mit der er in glücklichster Ehe lebte. Trotz seiner fast 78 Jahre erfreute sich der Verblichene bis zum letzten Tage seines Lebens einer außerordentlich guten Gesundheit. Sein Tod ist Allen ganz unerwartet gekommen. Noch am Tage vor seinem Ableben nahm v. Stosch die Einladung eines Freundes in Geisenheim zum Mittagsmahl für den folgenden Tag an. Morgens 3 Uhr erwachte er in Folge heftiger Magenkrämpfe und klingelte seinem Diener, der den Arzt alsbald holen ließ. Da die Schmerzen im Laufe des Vormittags etwas nachließen, verließ der General das Bett, welches er aber bald wieder aufsuchte. Ohne irgend welchen Todeskampf verschied er plötzlich um 2½ Uhr Nachmittags in Folge eines Herzschlages. Die Gattin glaubte, der Kranke schlummere noch, als er bereits eine Leiche war.

Der Wittwe des Generals v. Stosch sandte der Kaiser ein Beileidstelegramm, worin er in wärmster Antheilnahme der tiefen Trauer um den Heimgang des Gatten gedenkt, „des Freundes meines elterlichen Hauses, des vielseitig befähigten, in Krieg und Frieden erprobten, hochbewährten Soldaten, welcher an die Spitze meiner Marine gestellt, unvergeßlich bleibende Verdienste um dieselbe sich erwarb." Wie die Marine und Armee, die um ihn trauern, so werde auch er den Verstorbenen stets in ehrendem Gedächtniß behalten. Die Beisetzung findet am Mittwoch auf dem Friedhof in Oestrich statt.

Um die Wahl eines Nachfolgers des Bischofs Reinkens vorzunehmen, tritt am Mittwoch in Bonn die altkatholische Synode zusammen.

Die sämmtlichen früheren Reichstagsmitglieder, welche nach dem Jahre 1871 in den Reichstag gewählt worden sind, werden im Namen des Reichstags-Präsidenten gebeten, an der Jubiläumsfeier des Reichstages, welche am 21. d. Mts. Abends 6 Uhr in der großen Halle des Reichstages stattfinden wird, theilzunehmen. Nähere Auskunft ertheilt das Reichstags-Bureau.

Die Aussichten der Zuckersteuervorlage sind der „Post" zu Folge sehr ungünstig; in Reichstagskreisen heißt es, daß die Vorlage wohl an eine Kommission verwiesen werden würde, dort aber begraben werde. Auf unbedingte Unterstützung zählt die Vorlage wohl nur bei den Nationalliberalen; bei den Liberalen, Sozialdemokraten und Polen aber findet der Entwurf nicht einen Freund. Die Freikonservativen werden für die Vorlage eintreten, aber nicht ohne Bedenken zur Sprache zu bringen. Von den Konservativen wollen etwa 10 bis 12 Abgeordnete gegen die Vorlage stimmen, vom Centrum sogar 40 bis 50 Abgeordnete.

Abg. v. Manteuffel (kons.) sollte erklärt haben, nach Ablauf seines Reichstagsmandats ein solches nicht wieder annehmen zu wollen. Der Meldung wird in konservativen Blättern widersprochen.

Dem Abgeordnetenhause sind die Gesetzentwürfe, betr. das Anerbenrecht bei Renten- und Ansiedelungsgütern und betr. die Errichtung einer Generalkommission für die Provinz Ostpreußen, in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung zugegangen.

Das „Dresdner Journal" veröffentlicht: „Es ist in der Tagespresse wiederholt behauptet worden, daß der König Veranlassung genommen habe, über den die Aenderungen des sächsischen Wahlgesetzes betreffenden, der Ständeversammlung gegenwärtig vorliegenden Gesetzentwurf ein Gutachten des Geh. Hofraths Professor Dr. Binding in Leipzig zu erfordern und daß dieses Gutachten in abfälligem Sinne aufgenommen worden sei. Wir sind in der Lage, diese Behauptung als eine durchaus unzutreffende, jedweder thatsächlichen Begründung entbehrende zu bezeichnen."

Gouverneur v. Wißmann hat in Deutsch Ostafrika in Folge der jetzt eingetretenen Ruhe und Sicherheit die Stationen Masinde und Kisoka aufgehoben, die Stärke verschiedener Stationsbesatzungen im Innern bedeutend verringert und Hand in Hand hiermit eine Aenderung in der Dislokation der Schutztruppe herbeigeführt. Durch diese Maßnahmen werden beträchtliche Ersparnisse erzielt.

Die Kosten für die Zusammenlegung der vierten Bataillone, abgesehen von der Unterbringung, die noch besondere Kosten verursacht, betragen nach dem „Hambg. Corr." 600 000 Mark.

Die Anzahl der Stationen des deutschen Eisenbahnnetzes ist im Laufe der letzten zehn Jahre von 6025 auf 8235, d. i. um 37 vom Hundert, gestiegen. Es entfallen heute 5,36 Kilometer Bahnlänge auf 1 Station, während vor zehn Jahren die durchschnittliche Entfernung der Stationen 6,06 Kilometer betrug. Die vorhandenen Stationen zerfallen in 4059 Bahnhöfe, 2633 Haltestellen und 1543 Haltepunkte.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Montag, 2. März.

Erste Berathung der Zuckersteuervorlage.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky weist zunächst darauf hin, daß der Entwurf bereits vor Monaten illegitim veröffentlicht ist, und daß sich an diese Veröffentlichung eine heftige Polemik angeschlossen hat. Der Staatssekretär tadelt diese Polemik und bemerkt, die Vorlage sei kein Finanzgesetz, sie wolle nur dem Reiche die Einnahmen erhalten, wie sie das Zuckersteuergesetz von 1891 dem Reiche sichert. Die Vorlage entspreche in der Grundlage dem Antrag Paasche, sie schlage also vor: Erhöhung der Prämie, Kontingentirung und eine gestaffelte progressive Betriebssteuer. Hätte man die Ausfuhr-Prämien fortfallen lassen, so hätte davon namentlich das konkurrirende Ausland profitirt. Angesichts der vorjährigen Zuckerkrisis müsse man im Interesse der deutschen Landwirthschaft Maßregeln treffen. Redner erinnert dann daran, daß durch den Rübenbau sich der Lebensstand der Landbevölkerung gehoben habe. Die jetzige Zuckerpreis-Steigerung sei eine wesentlich spekulative. Die Angaben über starke Minderproduktion auf Kuba seien außerordentlich übertrieben, andererseits steige überall in der Welt die Zuckerproduktion. Unbegründet seien auch die Folgerungen auf Abnahme des Verbrauchs in Folge der Steuererhöhung. Die Zunahme des Zuckerkonsums hänge nicht zusammen mit den niedrigen Zuckerpreisen, sondern mit der gestiegenen Wohlhabenheit. Die Prämien müssen nach denen der konkurrirenden Länder bemessen werden. Die jetzige deutsche Prämienerhöhung soll das Kompensationsobjekt liefern für künftige internationale Verhandlungen über gänzliche Abschaffung der Prämien. Die Kontingentirung ist das nothwendige Korrelat jeder Prämienerhöhung, sie dient dazu, die Produktion dem inneren Konsum anzupassen. Die Vorlage soll die Zuckerindustrie in die Lage versetzen, der Landwirthschaft lohnende Preise zu gewähren. Die Behauptung, daß die süddeutschen Staaten gegen die Vorlage eine prinzipiell ablehnende Haltung angenommen haben, ist irrig. Dieselben erklärten vielmehr übereinstimmend, sie könnten einer mäßigen Erhöhung der bisherigen Prämiensätze zustimmen. Ein Theil konstatirte ausdrücklich, er stehe den Grundlagen des Gesetzes sympathisch gegenüber. Ein süddeutscher Staat erhob prinzipielle Bedenken gegen das Prinzip der Kontingentirung, er erklärte aber ausdrücklich im Bundesrath, für sein ablehnendes Votum sei nicht etwa der Gesichtspunkt maßgebend daß Süddeutschland kein oder nur geringes Interesse an der Rübenindustrie habe. Ein solcher Standpunkt sei ja auch engherzig und kurzsichtig, denn Deutschland bilde eine wirthschaftliche Einheit. Graf von Posadowski schließt mit der

---

Die Magdalena des Correggio.

Erzählung nach aktenmäßigen Quellen

von **Reinhold Ortmann.**

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung)

„Von nichts Anderem als von dem Diebstahl und zumal von der heiligen Magdalena, mit der sie es ja ganz besonders wichtig zu haben scheinen," antwortete der junge Mann. „Ich kenne das Bild sehr wohl, denn es hatte einen silbernen, mit allerlei Steinen besetzten Rahmen, und ich habe mir die Arbeit daran oft betrachtet, weil man doch überall die Gelegenheit benutzen muß, etwas in seinem Handwerk zu lernen. Daß aber auch der Wogaz ihn ganz genau kannte, hat mich doch Wunder genommen."

„Mein Oheim? — Ach, geh! — Ich glaube, er war sein Lebtag nicht in der Bilder-Gallerie."

„Da mußt Du Dich doch wohl täuschen, Liebste. Er wußte sogar die Zahl der Steine, und er fragte mich soviel, was sie wohl werth sein könnten mitsamt dem Silber, daß ich zuletzt auf's Gerathewohl etwas sagte, nur um seiner endlich wieder ledig zu werden."

„Aber was kümmert es ihn, wieviel sie werth sind! — Und was kümmert ihn diese ganze Diebstahlsgeschichte von der er auch zu mir ohne Unterlaß geredet hat!"

„Der Gedanke an die große Belohnung wird ihm eben zu Kopf gestiegen sein wie so vielen Anderen. Er rechnet wohl gar auf einen wunderbaren Zufall, der ihm dazu verhelfen soll, sie zu verdienen."

„Das wäre doch aber offenbare Narrheit. Ebensogut könnte er anfangen, auf unserem Weizenacker nach Schätzen zu graben."

„Nun, ein bischen närrisch ist er mir heute auch wirklich vorgekommen — Dein Oheim. So aufgeregt war er und so krauses Zeug hat er geschwatzt, daß man beinahe hätte meinen sollen, er wüßte schon wo die gestohlenen Bilder stecken. Er hat also auch hier im Hause davon geredet?"

„Ja — in Einem fort. Und dabei war er so aufgeräumt und lustig, wie ich ihn seit Langem nicht gesehen. Daß ich vorhin gar einen Brief an den Kurfürsten schreiben sollte, ist doch gewiß ein sehr spaßiger Einfall gewesen."

„Wie? — An den Kurfürsten — Du? — Ja, was in aller Welt solltest Du ihm denn schreiben?"

„Das weiß ich nicht. Er brachte mir ein Blatt Papier nebst einer Feder, und ich mußte ihm feierlich versprechen, daß ich keinem Menschen etwas von dem Briefe verrathen würde. Darauf befahl er mir zu schreiben, wie er es vorsagen wollte. Aber wie ich die Ueberschrift fertig gebracht hatte: „An Seine Durchlaucht den Kurfürsten!" nahm er mir das Blatt wieder fort und meinte, es sei blos ein Spaß gewesen."

„Eine wunderliche Art von Spaß, das muß ich sagen. Mich dünkt, der Wogaz ist wirklich auf dem besten Wege, verrückt zu werden. So ist auch die Idee mit der amerikanischen Reise am Ende nur eine Verrücktheit gewesen."

Aber Christine schüttelte den Kopf.

„Damit ist es ihm voller Ernst. Es ist noch keine Stunde her, daß er mir sagte, um Feld und Garten brauchte ich mich garnicht erst weiter zu kümmern, denn es würde vielleicht keine drei Wochen währen, bis wir uns auf den Weg nach Hamburg machten."

„Oho! Da möchte ich doch auch noch ein Wörtlein mitreden — wenigstens was Dich betrifft, denn der Wogaz mag meinetwegen schon morgen von dannen ziehen. Und so magst Du's denn bei der Gelegenheit gleich erfahren, lieber Schatz, daß ich der Heimlichkeiten überdrüssig bin, und daß ich einen festen Entschluß gefaßt hatte, schon bevor ich heute Abend zu unserm Stelldichein kam."

„Was für einen Entschluß?" fragte Christine bestürzt. „Du willst also doch mit ihm reden?"

„Ja, das will ich!" erklärte der Goldschmiedsgesell sehr bestimmt. „Mein Vater hat mir einen Brief geschrieben, daß er alt und hinfällig wird, und daß es jetzt für mich an der Zeit wäre, seine Werkstatt zu übernehmen. Da werde ich also ein Meister sein, und es ziemt sich, daß ich auch eine Frau Meisterin im Hause habe. Am Sonntag komme ich wieder her, frank und frei um Dich zu werben. Das ist so gut wie beschworen."

„Mein Gott, was für einen stürmischen Tag wird das geben!" seufzte das Mädchen. Aber vor der Entschlossenheit des Geliebten entsank ihr der Muth, ihm noch weiter von seinem Vorhaben abzurathen. Und seine freudige Zuversicht auf einen glücklichen Erfolg steckte sie überdies allgemach an, so daß sie nach einer kleinen Weile viel fröhlicher voneinander Abschied nahmen, als sonst bei ihren heimlichen Begegnungen zu geschehen pflegte. Sie traten aus dem Bretterhäuschen wieder in's Freie hinaus, und der junge Mann gab Christinen noch ein Stück Weges das Geleit, bevor sie sich mit einem letzen Händedruck und mit einem letzten Kusse trennten. Von dem Lauscher hinter den verwitterten Planken des Verschlages hatten sie bei der tiefen Dunkelheit auch jetzt nichts wahrgenommen. Der Alte aber wartete doch vorsichtig, bis der Klang ihrer Stimmen in der Ferne verhallt war, ehe er aus seinem sicheren Versteck hervorkam. Wie in stummer Drohung schüttelte er die sehnige Faust nach der Richtung hin, wo das Haus seines siegreichen Prozeßgegners und Todfeindes Johann Georg Wogaz lag. Dann wanderte er mit langen Schritten seiner eigenen Wohnung zu.

gitte, daß man zu einer Einigung über die Vorlage komme. (Beifall.)

Abg. Richter (freis. Vp.) meint, der Antrag Kanitz sei noch bescheiden im Vergleich zu dieser Vorlage. Der Staat habe nicht für normale Preise zu sorgen, diesen Gedanken habe gerade der Landwirthschaftsminister gegenüber dem Antrag Kanitz ausgesprochen. Redner wendet sich gegen die Kontingentirung. Die Erhöhung der Prämien sei nicht zur Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit nöthig. Die Annahme der Vorlage würde zweifellos den inländischen Konsum vermindern. — Minister Frhr. v. Hammerstein protestirte gegen eine Bemerkung des Abg. Richter, daß die Regierung sich bei der Vorlage durch die Rücksicht auf einige vornehme Herren habe leiten lassen. — Graf Bismarck spricht sich für die Vorlage aus. Der Reichstag habe es in der Hand, eine wichtige landwirthschaftliche Industrie vor dem Untergange zu bewahren. Der Zucker-Export nehme die vierte Stelle in der Reihe unserer Exportartikel ein. Die Preissteigerung durch die Verbrauchsabgabe könne nur gering sein. — Abg. Spahn (Ctr.) erklärt, das Centrum sei für die Erhöhung der Verbrauchsabgabe nicht zu haben, dagegen halte es die Kontingentirung für nothwendig. Einer Deckung der Prämien durch Reichszuschuß stimme das Centrum nicht zu.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abgeordneten Richter (freis. Volksp.) wird die Weiterberathung auf Dienstag vertagt. — (Schluß 5 Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Montag, 2. März.

Fortsetzung der Berathung des Kultusetats.

Abg. v. Zedlitz-Neukirch (frkf.) tritt für die Staatshoheit bezüglich der Schule ein. — Abg. v. Jazdzewski (Pole) wendet sich gegen die Ausführungen des Kultusministers, namentlich betreffend eine großpolnische Agitation. — Kultusminister Dr. Bosse hält alle Erklärungen vom Donnerstag und Freitag aufrecht und verbreitet sich zum Schluß über die polnische Bewegung in Oberschlesien, welche eine von Außen importirte Agitation sei, welche mit den dortigen anständigen polnischen Elementen nichts zu thun habe. — Abg. v. Loe (Ctr.) bemerkt, der Staat habe nicht das erste Recht auf die Schule, sondern habe nur die religiöse und sonstige Erziehung der Kinder zu unterstützen.

Abg. v. Eynern (natl.) wünscht Aufhebung oder Einschränkung des § 166 R.-St.-G.-B. (Beschimpfung einer anerkannten Kirche), besonders mit Rücksicht auf den Fall, wenn ein katholisches Richterkollegium über einen Evangelischen zu richten hat. — Abg. Roeren (Ctr.) hält den § 166 für wichtig, verlangt Aufhebung des Gesetzes betreffend die kirchliche Vermögensverwaltung und des Ordensgesetzes. — Auf Anfrage des Abg. Dasbach (Ctr.) über die Ausführung der Bulle: de salute animarum antwortet Kultusminister Dr. Bosse, er werde niemals in den dogmatischen Religionsunterricht eingreifen.

Weiterberathung Dienstag 11 Uhr. (Schluß 4¼ Uhr.)

Herrenhaus.

Sitzung vom Montag, 2. März.

Das Haus genehmigt auf Antrag der Kommission die Verordnung betreffend den Bebauungsplan des durch Brand zerstörten Fleckens Brotterode und beschließt, die Regierung zu ersuchen, der geschädigten Gemeinde eine Unterstützung aus Staatsmitteln zu gewähren. — Minister des Innern Frhr. v. d. Recke sichert dieselbe zu für den Fall, daß die angestellten Erhebungen die Bedürftigkeit der Gemeinde ergeben, und daß Kreis und Provinz gleichfalls eine Beihilfe leisten. (Beifall.) — Nach Erledigung mehrerer Petitionen vertagt sich das Haus auf unbestimmte Zeit, bis zur Erledigung des Etats im Abgeordnetenhause, die voraussichtlich gegen Ende dieses Monates erfolgt. (Schluß 1 Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Ein unter Vorsitz des Erzherzoges Friedrich in Wien tagendes Militärkomitee beschloß, den doppelreihigen Waffenrock mit langen Schößen nach preußischem Muster für Offiziere und Mannschaften einzuführen.

Italien. Der Papst, dessen Aussehen ein sehr gutes ist, empfing am Montag im Thronsaale die Kardinäle und Prälaten, welche ihre Glückwünsche anläßlich des Jahrestages der Thronbesteigung darbrachten. Der Papst sprach die Hoffnung aus, daß mit Gottes Hilfe sich die katholische Einheit in einer nicht fernen Zeit verwirklichen werde. Unglücklicherweise, fügte der Papst hinzu, sind wir bekümmert über das beklagenswerthe Verfahren desjenigen, welcher das Wort des Evangeliums vergaß und seine Seele sowie die seines Sohnes opferte, indem er die Gründe menschlicher Politik höher stellte, als die Würde des christlichen Gewissens.

England. Der erste Lord der Admiralität Goschen entwickelte das Flottenprogramm und schlug folgende Schiffsbauten vor: fünf Schlachtschiffe, vier Kreuzer 3. Klasse und 28 Torpedoboot-Zerstörer. Diese Schiffsbauten sollen im Jahre 1899 vollendet sein. Die Aufwendungen für dieselben werden zehn Millionen Pfund Sterling betragen und auf drei Jahre vertheilt werden.

Frankreich. Die Polizei in Toulon verhaftete zahlreiche verdächtige Personen. In allen Städten, die der Präsident Faure besucht, werden die als Anarchisten bekannten Individuen von der Polizei sorgfältig überwacht.

Bulgarien. Prinz Ferdinand von Bulgarien richtete ein eigenhändiges Schreiben an den König Alexander, in welchem er der Versicherung Ausdruck giebt, er werde es sich besonders angelegen sein lassen, die Beziehungen zu Serbien möglichst freundschaftlich zu gestalten. Dem Besuche des Prinzen Ferdinand in Belgrad wird im Monat April entgegengesehen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 2. März. Im Handwerkerverein sprach am Sonntag Lehrer Schütt aus Skompe über das Thema: „Die Bakterien des Wassers und ihre Beziehung auf die Gesundheit des Menschen.“ Herr Schütt erntete lebhaften Beifall. — Zur Errichtung der von der hiesigen Molkerei-Genossenschaft beschlossenen Dampfbäckerei hat die hiesige Polizeiverwaltung bereits den Bau-Konsens ertheilt und soll der Betrieb am 1. Juli d. J. eröffnet werden. — Der hiesige Krankenhaus-Verein, welcher die Rechte einer juristischen Person besitzt, hatte im vergangenen Rechnungsjahre eine Einnahme von 8526,82 Mk., während sich die Ausgabe auf 7039,70 Mk. belief; es ergiebt sich mithin ein Ueberschuß von 1487,12 Mk. Außer diesem Ueberschuß sind bei der Kreissparkasse in Thorn noch 2589,40 Mk. inkl. Zinsen hinterlegt. — Die hiesige Zuckerfabrik beendigte die Verarbeitung des zweiten Produkts, mit dem dritten soll nach sechs Wochen begonnen werden. Wegen Ankaufs des großen Culmsee'er See's steht die Verwaltung der Zuckerfabrik mit dem Fiskus in Unterhandlung. — Mit Rücksicht auf die hier herrschenden schlechten Wasserverhältnisse läßt die Stadtverwaltung an verschiedenen Stellen der Stadt acht neue Brunnen bauen. — Da die Maul- und Klauenseuche im hiesigen Polizeibezirk gänzlich erloschen ist, kann von jetzt ab der Durchtrieb sowie die Ein- und Ausfuhr von Vieh zu jedem Zwecke stattfinden; auch haben die Schweinemärkte wieder begonnen. Herr Rabbiner Dr. Guttmann hielt am Sonntag im Litteratur- und Kulturverein einen Vortrag über die Stellung der Frauen im jüdischen Alterthum. — Bei dem Pfarrer und dem Schulzen in Grzywna statteten in voriger Woche Diebe einen nächtlichen Besuch ab und ließen Geflügel und mehrere andere Sachen mit sich gehen.

k. **Culmsee**, 2. März. Auf recht billige Art zu Pferd und Wagen zu kommen, versuchte der Agent Falkowski. Mit einem guten Freunde ging er zu dem hiesigen Abdeckereibesitzer, wo beides erhandelt wurde. Da er kein Geld hatte, wollte er einen Wechsel unterschreiben, aber erst das Pferd prüfen. Beide setzten sich auf den Wagen und fuhren fort, mit der Absicht, nicht wieder zu kommen. Als dem Verkäufer die Probefahrt zu lange dauerte, machte er sich auf die Suche. Ihre Freude währte nicht lange. Er fand sie bald in dem benachbarten Kunzendorf, wo sie bei einem bekannten Besitzer übernachten wollten, während Pferd und Wagen in einem Gaststall untergebracht waren. Froh, mit dem bloßen Schrecken davon gekommen zu sein, wollte der Verkäufer von weiterem Handel nichts wissen, und die beiden mußten ihre Reise zu Fuß fortsetzen. — Das am vergangenen Sonnabend veranstaltete Vergnügen des Inspektorenvereins war des schlechten Wetters wegen nur sehr schwach besucht.

— **Gollub**, 1. März. In der heute vom Bürgermeister Meinhardt einberufenen Versammlung wurde die Gründung eines Verschönerungs-Vereins beschlossen. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Amtsrichter Jancke zum Vorsitzenden, Kaufmann Aronsohn zum Kassirer, Rendant Radtke, Dr. Izymann und Lehrer Maaß zu Beisitzern.

— **Schwetz**, 1. März. Bei der im laufenden Etatsjahre erfolgten Prämiirung desjenigen Gesindes, welches fünf Jahre hindurch bei einer Herrschaft treu gedient hat, sind 48 Dienstboten im hiesigen Kreise, darunter nur 4 männlichen, Sparkassenbücher mit Prämienbeiträgen von 20 resp. 10 Mark als nachträgliches Weihnachtsgeschenk zugegangen.

— **Graudenz**, 2. März. (G.) Ein mächtiges Feuer legte heute Nacht das Wentscher'sche Haus in der Alten Straße nebst dem daran anstoßenden an der Kirchenstraße belegenen Hinterhause völlig in Asche. Der Brand entstand um 1¾ Uhr und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß an Bergung der Habseligkeiten der Bewohner, die bei Ausbruch des Feuers im tiefsten Schlafe lagen, nicht zu denken war. Das Haus war von unten bis oben mit so dichtem Rauch gefüllt, daß es unmöglich war, über die Treppen sich zu retten. Herrn Zemke, der in dem Hause ein Seiler- und Spielwaarengeschäft betreibt, gelang es, aus einem Vorrathsraum ein Seil zu holen; an diesem ließ er seine Familie durch das Fenster auf die Straße hinab. Der Schwiegervater des Herrn Z., Herr Wentscher, der von dem Qualm halb betäubt war, wurde von einem Trompeter der Artillerie mittels einer Leiter, die Herr Kaufmann S. J. Kiewe herbeigeschafft hatte, gerettet. Das Feuer ergriff auch noch das oberste Stockwerk des benachbarten Kiewe'schen Hauses und nöthigte dessen Bewohner, sich unter Zurücklassung ihrer Habe zu flüchten. Auch das auf der anderen Seite anstoßende Haus blieb vom Feuer nicht gänzlich verschont. Die Ursache des Brandes ist noch nicht sicher ermittelt, man vermuthet aber, daß Brandstiftung vorliegt. Als dringend verdächtig, diese verübt zu haben, ist das bei Herrn Wentscher beschäftigt gewesene, schon bestrafte Dienstmädchen Auguste Piepte verhaftet worden.

— **Flatow**, 1. März. Am 18. d. Mts. findet im Kreishause hierselbst eine Sitzung des Kreistags statt. Außer der Berathung des Kreishaushaltsetats der Kreiskommunalkasse für das Etatsjahr 1896/97, der in Einnahme und Ausgabe 271 500 Mark beträgt, kommt die Bewilligung der Kosten für die Vorarbeiten zum Bau mehrerer Chausseen zur Sprache.

— **Pr. Stargard**, 1. März. Folgender Unfall mahnt zur Vorsicht beim Eingießen von Petroleum in die Lampe. Der Arbeiter Johann Roll aus Hochstüblau, ein alter, halb blinder Mann füllte seine Lampe mit Petroleum und goß, da er nicht gut sehen konnte, etwas Petroleum vorbei. Die Lampe stand auf einem Gesims über dem Kochheerde, das Petroleum tropfte auf die heiße Eisenplatte des Kochheerdes und entzündete sich sofort. Die Flamme erfaßte den linken Rockärmel des Mannes und drang bis auf den Arm, der vom Schultergelenk an bis zum Handgelenk stark verbrannt wurde. Der Verletzte soll furchtbare Schmerzen leiden.

— **Krone a. B.**, 29. Februar. Heute traf in Moltkegrube der Pulsometer ein, durch den das Wasser aus dem Schacht herausbefördert werden soll. In einigen Tagen hofft man mit dieser Arbeit fertig zu sein, dagegen dürfte das Herausschaffen des Schmutzes und der zerweichten Kohle längere Zeit in Anspruch nehmen. — Die Gründung der Raiffeisen-Darlehnskassen ist hier nicht in dem Umfange vorwärts gegangen wie man anzunehmen berechtigt war. Die einzige bisher in Funktion getretene ist diejenige in Wiskitno. Die Gründung einer Kasse in der Ortschaft Goscieradz kann auch als gesichert betrachtet werden. Die Erfüllung einzelner Formalitäten hat die Förderung des Unternehmens etwas verzögert. Es haben sich dort zum Beitritt 15 Personen gemeldet. Zum Vorsitzenden ist Gutsbesitzer Wladislaus Siuda, zum Rendanten Lehrer Zurawski designirt.

— **Fordon**, 1. März. Das der hiesigen katholischen Kirche gehörige Pfarrgut Jaruczyn gelangt mit dem 1. Juli d. J. zur anderweitigen Verpachtung. Seit 44 Jahren ist dieses Gut ununterbrochen in den Händen der Familie Penkala gewesen, deren männliche Mitglieder nunmehr ausgestorben sind. — In den Tagen vom 2. bis 4. April d. J. wird Bischof Dr. Redner eine Kirchenvisitation der katholischen Kirche zu Gr.-Bolumin bei Ostrometzko vornehmen. An diese schließt sich dann die Firmung an. — Nach Schluß des Gottesdienstes fand heute unter dem Vorsitz des Herrn Pastor Fuß eine Sitzung der kirchlichen Körperschaften statt. In derselben wurden die Herren Hauptlehrer Engel-Fordon und Lehrer Kintzel-Marienfelde zu Abgeordneten der Kreissynode gewählt.

— **Gnesen**, 29. Februar. Zur Brandkatastrophe wird noch berichtet: Heute fand im hiesigen katholischen Krankenhaus gerichtlicher Lokaltermin und Besichtigung der Opfer des gestrigen Brandes, sowie die Sektion der Leiche der Schuhmacherfrau Gatzke statt. Nach dem Urtheile der beiden Kreismedizinalbeamten aus Gnesen und Witkowo ist Frau Gatzke nebst ihren vier Kindern den Erstickungstod gestorben. Lungen wie Magen der sezirten Leichen waren mit kleinen Kohlenstäubchen angefüllt. Die an sämmtlichen Leichen vorgefundenen Brandwunden sollen, wie die Aerzte erklären, erst nach dem Tode durch die später in die Wohnräume einbrechenden Flammen erzeugt worden sein. Heute soll die Beerdigung der Leichen erfolgen. Das mitgetheilte Gerücht, daß der Ehemann Gatzke nach dem Sprunge auf die Straße in Folge Schädelbruchs bald den Tod gefunden habe, bestätigt sich nicht, doch sind seine Verletzungen, sowie die der Vieringschen Eheleute, welche dem Vernehmen nach in Arm- und Beinbrüchen und Beschädigungen innerer Organe bestehen, so schwer, daß sie nach ärztlichem Urtheil eine Wiedergenesung leider ausschließen. Unter der Bevölkerung zeigt sich für die Verunglückten, welche neben ihrer Gesundheit ihr ganzes Hab und Gut verloren haben, eine sehr große Theilnahme. An verschiedenen Sammelstellen laufen für die Hinterbliebenen zahlreiche Geldspenden ein. Gegen den Urheber des schrecklichen Brandes Kaufmann Ottomanski herrscht allgemein die größte Erbitterung. Derselbe bestreitet das ihm zur Last gelegte Verbrechen und behauptet, in geordneten Vermögensverhältnissen gelebt zu haben; 1500 Mark baares Geld seien ihm durch den Brand verloren gegangen. O. hat angeblich mehrere Nächte hindurch in seinem Geschäft gearbeitet, um Waaren zur Gewerbeausstellung in Berlin vorzubereiten. Er hat zu diesem Zwecke auch zwei Telegramme nach Berlin und Amsterdam abgesandt, welche jedoch, da sie höchst unverständlich waren, von der Post als unbestellbar zurückkehrten. Bei der Verhaftung und Vernehmung auf dem Polizeibureau und vor dem Untersuchungsrichter machte O. den Eindruck eines Geistesgestörten. Das durch den Brand betroffene, dem Kaufmann Jakob Rawitz gehörige dreistöckige Wohngebäude ist bis auf die massiven Umfassungswände vernichtet und dem Einsturz nahe; die Mauern müssen höchstwahrscheinlich vollständig abgetragen werden. Die Straße, sowie der Bürgersteig vor demselben sind für den Verkehr gesperrt.

— **Posen**, 1. März. Der Posener Zoologische Garten schloß das Geschäftsjahr 1895 mit einem Defizit von 20000 Mark ab. Der Grund dieses ungünstigen Ergebnisses war die Konkurrenz der Provinzial-Gewerbeausstellung. Eine neue unerwartete Ausgabe erwächst dem Verein „Zoologischer Garten“ durch die Heranziehung zu einer bedeutenden Gewerbesteuer, die nach einem Entscheide des Finanzministers sogar für die vergangenen Jahre bezahlt werden soll, weil das Institut angeblich nicht bloß gemeinnützigen Zwecken, sondern auch der Geselligkeit diene. In Anbetracht des finanziellen Ausfalles im vorigen Jahre regte sich die Opferwilligkeit wohlhabender Bürger in erfreulicher Weise. Kaufmann Jaeckel, die eigentliche Seele des ganzen Instituts, deckte das Defizit durch ein zinsfreies Darlehn von 18000 Mark. Ferner erließen die Zinsen Rechtsanwalt Dr. Lewinski für 10000 Mark, Kommerzienrath Milch und N. Kantorowicz für je 5000 Mark. Der hiesige Großkaufmann Leitgeber und die Firmen Sulima und Seefeldt und Otter schenkten dem Zoologischen Garten ihre Ausstellungspavillons. Nach dem Rechnungsabschluß für 1895 betrugen die Ausgaben 75 190,16 Mark, die Einnahmen 57 190,16 Mark. An Pacht und Zinsen wurden 21 537,50 Mark vereinnahmt. Die Immobilien und Gebäude sind auf 452 000 Mark, die Utensilien auf 3200 Mark und der Thierbestand ist auf 27 000 Mark geschätzt. Der Etat für 1896 wurde auf 58 000 Mark festgesetzt.

Lokales.

Thorn, 3. März 1896.

+ [Personalien.] Der Baumeister Contag in Wilmersdorf bei Berlin, Inhaber der Firma Havestadt u. Contag, ist zum königl. Baurath ernannt worden. — Der Pfarrer Zakrys aus Grzywna wird vom 1. April nach Gronowo versetzt. — Dem Garnison-Verwaltungs-Direktor a. D., Rechnungsrath Neumann zu Tilsit, bisher zu Danzig, ist der Kronenorden dritter Klasse, dem Gerichtsvollzieher Nimz in Konitz und dem Chaussee-Aufseher Rothert zu Culm das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Der Premier-Lieutenant v. Kries vom Train-Bataillon in Danzig ist zum Garde-Train-Bataillon nach Berlin versetzt worden. — Der Postsekretär Hermann in Danzig ist zum Oberpostsekretär bei dem Postamt in Memel ernannt. — Mit der Leitung der Spezial-Kommission in Gnesen ist der z. Zt. bei der Spezial-Kommission in Insterburg beschäftigte Gerichts-Assessor Illgner betraut.

* [Ueber ein Sanderson-Konzert] in Magdeburg schreibt der „Magdeb. Anzeiger“ vom 15. November 1890 u. A.: Ein Musikgenuß der seltensten Art wurde uns gestern im Prunksaale des „Fürstenhofes“ dargeboten! ein Lillian Sanderson-Konzert. Eine Himmelswelt öffnete sich für alle Hörer mit den ersten Tönen von Frau Lillian Sanderson, und als die ersten beiden Lieder — „Die rothe Hanne“ und „Die Kartenlegerin“ von R. Schumann — verklungen, da waren alle Herzen weit aufgethan und froh. Es ist wahr, mag dem Einen oder dem Andern die Stilgröße so mancher früher gehörten bedeutenden Sängerin, gleichviel welchen Namens, unvergessen sein, eine Liedersängerin mit einer Klangfarbenpalette wie Lillian Sanderson bekommt man nur selten zu hören. Man muß ihr athemlos lauschen, man beugt sich vor, um die Töne gewissermaßen einzusaugen. Geradezu hinreißend wirkten auch die weiter zum Vortrag gebrachten Lieder wie von Aug. Bungert „Liebestodt“, „Wenn die rothen Rosen blühn,“ „Der Schuhmacher“ und „Ein kleines Lied,“ welches da capo gesungen werden mußte, sowie weiter zum Schluß von Tschaikowsky „Inmitten des Balles,“ Chopin's „Litthauisches Lied“ und ein „Wiegenlied“ von Harthan. Alle diese kleinen Musikgedichte schienen für die Stimme von Frau Sanderson wie geschaffen; sie hat eben die schwere Kunst gelernt, das in Höhe und Tiefe gleich edle Metall ihrer Stimme zu schmieden, daß es in biegsamer Kraft jedem Wollen gehorcht.“ — Wir machen deshalb unser Musikpublikum auf das Konzert der Frau Lillian Sanderson, welches am 6. März im großen Saale des Artushofes stattfindet, hiermit nochmals aufmerksam.

÷ [Dr. Bergenroth.] Aus Anlaß des Hinscheidens unseres langjährigen Ehrenbürgers wird uns aus unserem Leserkreise geschrieben: „In Nr. 50 der „Thorner Presse“ wird an einige Nachrichten über den verstorbenen Herrn Dr. Bergenroth die Bemerkung geknüpft, daß die geistige Bedeutung desselben wohl kaum der führenden Rolle entsprochen habe, welche er in der Politik spielte. Wir brauchen kaum zu sagen, daß nach unserer Kenntniß der Korrespondent des Blattes entweder die Rolle, welche Bergenroth gespielt hat, merkwürdig überschätzt, oder die Bedeutung des verehrten Mannes merkwürdig unterschätzt. Sonderbarer Weise wird aber dieses Urtheil dadurch begründet, daß Bergenroth das einzige Mitglied des Koppernikus-Vereins gewesen sei, welches die Bestimmung der Statuten desselben, welche jedes Mitglied verpflichtete, ein wissenschaftliches Werk zu schreiben, unerfüllt gelassen habe. Hoffentlich ist der Berichterstatter der „Presse“ der einzige Mensch, welcher dem Koppernikus-Verein zutraut, daß er jemals eine so hirnverbrannte Bestimmung in seine Statuten habe aufnehmen können. Ursprünglich sind nicht einmal Vorträge im Koppernikus-Verein gehalten worden. Die Sitte kam erst seit 1862 allmählich auf. Erst 1873 wurde in den Statuten festgesetzt, daß jedes neue Mitglied im ersten Halbjahr einen wissenschaftlichen Vortrag anzumelden und auf Verlangen des Vorstandes auch zu halten habe. Der Zweckmäßigkeit dieser Bestimmung wurde von einer Anzahl der besten Geister des Vereins gleich anfangs lebhaft widersprochen. Sie hat denn auch bloß auf dem Papiere gestanden und ist vor einigen Jahren ausdrücklich aufgehoben worden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Bergenroth sie gleich gemißbilligt hat — dann hat der Erfolg seinem gesunden Urtheile Recht gegeben. — Das Merkwürdigste aber ist, daß Bergenroth niemals Mitglied des Koppernikus-Vereins gewesen ist. — Was B. vor allem zierte, war seine Bescheidenheit, seine Abneigung gegen jedes prunkende Hervortreten der Person. Er hat sich um die Anerkennung seiner hervorragenden Bedeutung niemals gerissen, und er würde sicherlich nicht verlangen, daß die gegnerische Presse ihm eine höhere Bedeutung beimäße, als sie für gut hielt. Aber lächeln müßte er, wenn er sähe, daß man für das abdämpfende Urtheil keine andere Unterlage fände, als sein Verhalten gegenüber einer nie vorhanden gewesenen Bestimmung der Statuten eines Vereins, dem er nicht angehört hat!

† [Der Provinzial-Ausschuß] für die Provinz Westpreußen hielt gestern in Danzig unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Regierungsraths Döhn-Dirschau eine Sitzung ab, um noch einige Vorlagen für den heute Mittag daselbst beginnenden Provinzial-Landtag zu berathen.

* [Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken.] In Graudenz waren diesen Sonntag Vertreter sämmtlicher westpreußischer Kreise versammelt, um einen Landesausschuß des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken zu bilden und die Organisation für Westpreußen festzustellen. Im Laufe der Erörterung wurde u. A. hervorgehoben, daß der Verein zur Förderung des Deutschthums allzu sehr als Hilfs- und Rettungsstelle für alle möglichen Unterstützungsbedürftigen angesehen werde. Der Geschäftsführer in Posen, Herr v. Binzer, habe im letzten Jahre nicht weniger als 7000 Briefe erhalten und 13 000 abgesandt; es seien Forderungen an den Verein herangetreten, die er unmöglich erfüllen könne, Darlehen im Betrage von 20 Millionen seien z. B. im Jahre 1895 gefordert worden. Nach den allgemeinen Erörterungen wurde die Liste derjenigen Herren verlesen, welche sich bereit erklärt haben, dem Landesausschuß für die Provinz Westpreußen beizutreten. Zum Landesvorstand (als Exekutiv-Komitee) wurden daraus folgende Herren gewählt: Graf v. Alvensleben-Ostrometzko, v. Bieler-Melno, Rechtsanwalt Wagner-Graudenz, Stadtrath Kosmack-Danzig, Major a. D. v. Hindenburg-Neudeck. Graudenz wurde als der geeignetste

---

Um die vierte Morgenstunde des folgenden Tages war es, und über der schlummernden Hauptstadt lag noch nächtige Finsterniß, als einer der städtischen Lampenputzer über den Zwingerwall daherkam, um, wie es seine Dienstvorschrift ihm gebot, die kümmerlich brennenden Oellampen auszulöschen. Es war ein armer, kränklicher Mann mit eingefallenem, verhärmtem Gesicht, dem Noth und Sorge deutlich genug aus den tiefliegenden Augen schauten. Eben hatte er die sogenannte Appareille betreben und ein paar Dutzend Schritte darin gemacht, als sein müder Fuß über einen im Wege liegenden harten Gegenstand strauchelte. Er bückte sich und gewahrte einen großen hölzernen Kasten, dessen schlecht geschlossener Deckel sich bei dem Stoße ein wenig zur Seite geschoben hatte, so daß er mit seiner Laterne den Inhalt beleuchten konnte.

Heiß rieselte es ihm über den Rücken und seine Knie zitterten, als er sah, was er da vor sich hatte. Es war das auf Holz gemalte Brustbild eines alten Mannes mit getigerter Pelzmütze, genau so wie es auf dem öffentlichen Anschlag beschrieben war, den natürlich auch er gleich jedem anderen Dresdener Einwohner gelesen hatte. Einen Rahmen hatte das Bild nicht; darunter aber gewahrte er noch ein anderes, das um ein Geringes größer war und auf dem sich verschiedene nackte menschliche Gestalten befanden. Auch der letzte Zweifel, daß es sich hier um zwei von den aus der Gallerie gestohlenen Kunstwerken handle, mußte ihm bei dieser Entdeckung schwinden. Die Erkenntniß von der Wichtigkeit seines Fundes und der Gedanke an die reiche Belohnung, von der ihm nun doch wenigstens ein Theil zufallen mußte, brachte den armen Menschen ganz außer Fassung. Er vergaß die noch brennenden Lampen auszulöschen, raffte den Kasten mit seinem kostbaren Inhalt auf und eilte, so schnell ihn nur seine Füße tragen wollten, der nahegelegenen Hauptwache zu.

(Fortsetzung folgt.)

Sitz des Landesausschusses vorgeschlagen und gewählt. Mindestens die Hälfte der in den westpreußischen Ortsgruppen des Vereins aufgebrachten Beiträge muß an den Landesausschuß abgeliefert werden. (Zahlstelle: Schatzmeister des westpreußischen Landesausschusses Herr Mehrlein-Graudenz) Der Hauptvorstand hat beschlossen, alle aus Westpreußen herrührenden Beiträge dem westpreußischen Landesausschusse zu überweisen. — An die Versammlung schloß sich ein Mahl; eine hierbei veranstaltete Sammlung zum Reservefonds des Landesausschusses für Westpreußen ergab über 2500 Mk.

* [Preußische Klassenlotterie.] Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 194. Königlich Preußischer Lotterie muß unter Vorlegung der Loose 2. Klasse, bei Verlust des Anrechts bis zum 12. März, Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.

— [Die Bevölkerung Westpreußens.] Nach den Zusammenstellungen des statistischen Amtes hat die Volkszählung vom 2. Dezember v. J. für die Kreise unserer Provinz das folgende vorläufige Ergebniß gehabt:

	Ortsanw. 2. Dez. 95	Bevölkerung 1. Dez. 90		
Reg.-Bez. Danzig:				
1. Elbing Stadt	45 841	41 576	+	4 265
2. Elbing Land	38 364	37 610	+	754
3. Marienburg	60 737	58 552	+	2 185
4. Danzig Stadt	125 639	120 338	+	5 301
5. Danziger Niederung	35 302	34 024	+	1 278
6. Danziger Höhe	43 076	39 763	+	3 313
7. Dirschau	37 486	36 451	+	1 035
8. Pr. Stargard	53 781	49 501	+	4 280
9. Berent	47 528	45 947	+	1 581
10. Carthaus	61 423	59 694	+	1 729
11. Neustadt	44 540	41 660	+	2 880
12. Putzig	24 341	24 060	+	281
zusammen	618 058	589 176	+	28 882
Reg.-Bez. Marienwerder:				
1. Stuhm	37 575	36 085	+	1 490
2. Marienwerder	65 491	63 675	+	1 816
3. Rosenberg	50 640	49 001	+	1 639
4. Löbau	53 667	52 051	+	1 616
5. Strasburg	55 305	52 900	+	2 405
6. Briesen	41 384	39 863	+	1 521
7. Thorn	92 906	87 544	+	5 362
8. Culm	47 273	45 711	+	1 562
9. Graudenz	70 012	63 250	+	6 762
10. Schwetz	81 819	78 487	+	3 332
11. Tuchel	28 304	27 646	+	658
12. Konitz	54 888	52 483	+	2 405
13. Schlochau	66 135	64 946	+	1 189
14. Flatow	64 860	65 156	—	296
15. Deutsch-Krone	65 549	65 707	—	158
zusammen	875 808	844 505	+	31 303
Provinz Westpreußen	1 493 866	1 433 681	+	60 185

Die Gesammt-Bevölkerung des preußischen Staates betrug am 2. Dezember vorigen Jahres 31 847 899; sie ist seit 1890 um 1 890 532 Personen oder 6,31 Prozent gestiegen.

* [Regelung der Arbeitszeit in Bäckereien.] Nachdem der Bundesrath des Deutschen Reiches dem Antrage Preußens betr. Regelung der Arbeitsverhältnisse in Bäckereien und Konditoreien zugestimmt hat, wird demnächst die diese Verhältnisse regelnde Verordnung veröffentlicht werden. Eine Zustimmung des Reichstags ist nicht nöthig, denn es handelt sich nur um einen Verwaltungsakt.

= [Für den Fall des Wiederausbruchs der Cholera] in den im Regierungsbezirk Bromberg belegenen Flußgebieten der Weichsel und Netze ist zur Bekämpfung der Seuche nöthigenfalls die Heranziehung von Zivilärzten in Aussicht genommen. Geeignete Bewerber, welche dazu gegen 20 Mk. tägliche Diäten bereit sind, können sich beim Regierungspräsidenten in Bromberg melden.

— [Die Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Dienstalter der Zivilbeamten] soll bei den in den Subalterndienst übernommenen Militäranwärtern dergestalt erfolgen, daß, sobald die Anwärter zur etatsmäßigen Anstellung gelangen, bei Feststellung ihrer Anciennetät die Bestallung 2c. um ein Jahr, oder wenn die Invalidität vor Ablauf eines Jahres eingetreten ist, um die thatsächlich abgeleistete aktive Dienstzeit zurückdatirt wird. (Siehe die durch Kabinetsordre vom 14. Dezember 1891 genehmigten Bestimmungen.) Diese Bestimmung findet jedoch, wie durch die Kabinetsordre vom 18. Dezember 1895 erläutert worden, keine Anwendung, wenn etatsmäßig bei der Gensdarmerie oder der Schutzmannschaft angestellt gewesene Personen demnächst in einer Stelle des Subalterndienstes Anstellung erhalten. Dem zu Folge hat der Minister der öffentlichen Arbeiten neuerdings angeordnet, daß den bei der Staatseisenbahnverwaltung in mittleren Beamtenstellen etatsmäßig angestellten früheren Gensdarmen und Schutzmännern die etwa gewährten höheren Gehaltssätze unverkürzt zu belassen sind, soweit ihnen die Militärdienstzeit bis zur Dauer eines Jahres auf das Besoldungsdienstalter bereits angerechnet ist. Dagegen dürfen weitere Zulagen aber nur unter Zugrundelegung des zu berichtigenden Besoldungsdienstalters gewährt werden. — Der Minister hat übrigens bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam gemacht, daß den Offizieren, die im Zivildienst zur etatsmäßigen Anstellung kommen, die im Militärdienst zurückgelegte Dienstzeit auf das Besoldungsdienstalter der etatsmäßigen Zivilstelle nicht anzurechnen ist, da dies weder nach den Vorschriften über die Anrechnung früherer Zivildienstzeit, noch nach den für die Militäranwärter geltenden besonderen Vorschriften zulässig sein würde.

∠ [Natural-Verpflegungs-Station.] Auf Rechnung der Station haben im vergangenen Monat 76 Personen in der hiesigen Volksküche Speise erhalten.

V [In der Verpfändung einer fremden Sache] liegt nicht ohne Weiters eine rechtswidrige Aneignung. Vom Landgericht Kiel war der Uhrmacher F. wegen Untreue und Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Untreue bestand darin, daß er 540 Mk., die er für sein Mündel erhalten hatte, für sich verbrauchte; die Unterschlagungen betrafen Uhren die er zur Reparatur erhalten, aber, weil er sich in Geldverlegenheiten befand, versetzt hatte. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Angeklagten, soweit die Untreue in Betracht kommt, hob aber im Uebrigen das Urtheil auf und verwies insoweit die Sache an das Landgericht zurück. Die Gründe lauteten: Die Aneignung wird vom Landgericht in der Verpfändung gefunden, ohne daß näher dargelegt wurde, inwiefern sich eine Aneignungsabsicht hierbei zu erkennen gegeben habe. Es ist nicht ausgeschlossen, daß nur in der Verpfändung die rechtswidrige Aneignung erblickt worden ist, was nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts als rechtsirrthümlich zu bezeichnen sein würde.

)+([War in einem Waarenkaufvertrage bedungen,] daß die Waaren gemäß der Disposition des Käufers auf einmal oder in mehreren Theillieferungen geliefert werden sollen, so ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Zivilsenats, vom 11. Januar 1896, der Käufer in Folge des Verzuges des Verkäufers bei einer der Theillieferungen berechtigt, sowohl von dieser als auch von den folgenden Lieferungen zurückzutreten.

+ [Zur Warnung für Kaufleute.] Ein Berliner Handelshaus hatte einen Wechsel in Zahlung erhalten, auf welchem die Stempelmarke fehlte. Da der Aussteller ein so genannter „kleiner" Gewerbetreibender war, und diese sehr oft den Stempelbetrag bezahlen, ohne selbst die Marke zu kassiren, so fiel dies weiter nicht auf. Das Berliner Haus holte das Versäumte sofort nach, d. h. es besorgte die Stempelung des Wechsels in der üblichen Weise oben am Rande. Der Wechsel wurde protestirt, hierbei wurde durch Vergleichung der Handschriften festgestellt, daß erst das Berliner Handelshaus den Wechselstempel besorgt hatte. Der Steuerfiskus, hiervon benachrichtigt, legte dem Aussteller sowohl als dem Inhaber des Wechsels als Strafe den fünfzigfachen Betrag des Stempels auf. Die von der betreffenden Firma hiergegen eingelegte Revision betonte, daß die Firma ihre Pflicht gethan, den Wechsel sofort nach Eingang gestempelt und diesen Stempel kassirt habe. Dieser Einwand wurde indessen nicht anerkannt und die Strafe unter der Begründung aufrecht erhalten, daß in dem bewußten Falle die Marke hinter das letzte Giro zu setzen gewesen wäre, um auf den ersten Blick kenntlich zu machen, daß der Vordermann das Aufkleben der Marke unterlassen habe. Trotzdem das Berliner Haus in gutem Glauben gehandelt, müsse es bestraft werden, weil eine Verdunkelung des effektiven Thatbestandes vorliege.

[] [In einem Prozeß,] den die Stadt Breslau gegen den Postfiskus angestrengt hatte, erkannte das dortige Landgericht dahin, daß der Postfiskus nicht berechtigt sei, ohne Genehmigung der Stadt über öffentliche Straßen und Plätze Drähte zu ziehen.

— [Eine für Hausbesitzer recht interessante Entscheidung] fällte das Schöffengericht zu Frankfurt a. O. Die „F. O. Ztg." berichtet darüber: Der dortige Hausbesitzerverein hat für seine Mitglieder eine sogenannte „schwarze Liste" eingerichtet, in welche Miether, die mit der Miethszahlung im Rückstande geblieben sind 2c, eingetragen werden können. Die Namen der Eingetragenen werden dann allen Mitgliedern des Vereins von Zeit zu Zeit mitgetheilt. Eine in diese Liste eingetragene Mietherin strengte dieserhalb gegen ihren früheren Vermiether Klage wegen Beleidigung an. Nach erfolgter Beweiserhebung verurtheilte das dortige Schöffengericht den Beklagten wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 10 Mark eventuell zu 2 Tagen Haft, sprach auch der Beleidigten die Publikationsbefugniß des Urtheilstenors zu. Aus der Begründung des Urtheils ging hervor, daß der Beklagte nicht beweisen konnte, daß er zu seiner Handlung ein Recht gehabt hätte. Diese Entscheidung ist freilich, da der Beklagte Berufung einlegen wird, keine endgiltige.

* [Beschränkte Submission.] Am Freitag fand seitens der Garnison-Verwaltung die Vergebung von Reparaturarbeiten statt. Es waren zur engeren Submission Schlosser-, Tischler- und Klempnermeister eingeladen. Bei den Schlosserarbeiten wurden von 5 Meistern Gebote abgegeben, die sich von 15 Proz. (Herr Thomas) bis 39 Proz. (Herr Labes) unter dem Anschlage bewegten. Bei den Tischlerarbeiten wurden 5 Offerten abgegeben, die alle über den Anschlag hinausgingen, nur das Angebot des Schneidewerks von Houtermanns und Walter lautete zum Anschlage. Für die Klempnerarbeiten wurde durchweg unter dem Anschlag, bis 56 Proz. unter demselben, gefordert.

** [Polizeibericht vom 3. März.] Gefunden: Ein schwarzledernes Portemonnaie mit 50 Pf. im Ulanenwäldchen; ein Hundehalsband (Lederriemen mit Messingbeschlag); ein Beutelportemonnaie mit einem Uhrschlüssel und einem Kunstschlüssel; ein Federfächer in der Koppernikusstraße. — Eingeliefert von der Post als gefunden: Eine 10 Pfg.- und eine 5-Pfennig-Briefmarke. — Verhaftet: Fünf Personen.

⊙ Mocker, 3. März. Am Mittwoch nächster Woche, den 11. März Nachmittags 4 Uhr findet eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung statt. Die Tagesordnung wolle man aus dem Anzeigentheil der heutigen Nummer ersehen. — Als Sonntag Abend mehrere Personen aus Thorn, darunter zwei Brauer, sich auf dem Nachhausewege befanden, wurden sie von einer Rotte Wegelagerer überfallen und mit Messern zerstochen. Der eine Brauer hat schwere Verletzungen erlitten und mußte ins Thorner Krankenhaus geschafft werden. Zwei der Messerstecher wurden erkannt; es sind dies ein Arbeiter Rapacki und ein Schuhmacher Neumann.

—d Steinau, 2. März. In der am Sonntag den 1. März zu Steinau abgehaltenen Sitzung des Steinauer Bienenvereins hielt der Herr Vorsitzende Lehrer Gramsch-Turzno, einen Vortrag über „Die Frühjahrsarbeiten im Bienenstande." Der Schriftführer, Herr Lehrer Krüger-Gronowo, verlas das Protokoll der vorigen Sitzung und theilte darauf das Ergebniß des Kassenabschlusses für 1895/96 mit. Aufgenommen wurden in den Verein 6 neue Mitglieder. Es wurde beschlossen, daß fernerhin nach Schluß der Sitzung eine Gesangsstunde abgehalten werden sollte. Zum Dirigenten wurde Herr Lehrer Dräger-Papau gewählt.

Podgorz, 2. März. Am Sonnabend, 29. Februar, Vormittags erschien beim Herrn Pfarrer Endemann hierselbst eine Frau mit der Bitte um eine Unterstützung. Die Bettlerin gab vor, sie sei evangelisch, wohne in Schlüsselmühle in ganz dürftigen Verhältnissen, und ihr Mann sei vor einem halben Jahre gestorben. Der Pfarrer gab der Frau zwar 50 Pfg., die Sache erschien ihm aber doch nicht richtig und er erstattete deshalb der Polizeiverwaltung hierselbst von der Angelegenheit sofort Anzeige. Dem Stadtwachtmeister Wessalowski gelang es auch, die Frau zu ergreifen und dingfest zu machen. Bei ihrer polizeilichen Vernehmung hat sich nun herausgestellt, daß die Frau die gemachten Angaben nur erdacht und erlogen hat. Die Frau ist eine katholische Arbeiterwittwe Franziska Broszkiewicz, ohne Domizil, jedoch aus dem Kreise Bromberg herstammend, und bereits oft wegen Bettelns vorbestraft. Die Broszkiewicz wurde deshalb dem Kgl. Amtsgericht in Thorn zur Bestrafung zugeführt. — Die Frühjahrs-Kontrol-Versammlung findet hier am 17. April Vormittags 9 und Nachmittags 1 Uhr statt.

— Von der russischen Grenze, 29. Februar. Das Unwetter der letzten Zeit hat auch im Weichselgebiet gehaust. Der Bahnverkehr kann sich nur unregelmäßig abwickeln, und nicht gering ist der Schaden, den der Sturm in den Waldungen angerichtet hat. — In Warschau bestanden bisher drei verschiedene Dampfergesellschaften, Sie haben sich jetzt zu einer einzigen vereinigt, und zwar lediglich, um die Preise für Personenbeförderung erhöhen zu können.

Vermischtes.

Rudolf Dehnhardt, dem Besitzer der bekannten Anstalt für Stotterer in Eisenach ist „in Anerkennung seiner Verdienste um die Sprachheilkunde" der Titel „Professor" verliehen worden.

Hochverraths-Prozeß Schoren und Genossen. Unter großem Andrange des Publikums hat Montag vor dem Reichsgericht in Leipzig die Verhandlung gegen den Ingenieur Schoren, Ingenieur und Lieutenant a. D. Pfeiffer und den Korrespondenten Ringbauer begonnen. Nach längerer Berathung beschloß der Gerichtshof, während der ganzen Dauer der Verhandlung die Oeffentlichkeit auszuschließen, da durch die Oeffentlichkeit der Verhandlungen die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährdet würde. Die Anklage ist auf Grund der §§ 1 und 3 des Gesetzes betreffend den Verrath militärischer Geheimnisse gerichtet. Es sind 20 Zeugen und mehrere militärische Sachverständige geladen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. März. Gegen Hammerstein ist die Voruntersuchung abgeschlossen und der Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage zugestellt worden. Hammerstein soll in vollem Umfange geständig sein. Die Anschuldigung wegen Verbrechen gegen keimendes Leben ist fallen gelassen worden.

Sabor (Schlesien), 2. März. Gestern starb hier in Folge einer Herzlähmung die Prinzessin Karoline von Schönaich-Karolath im 51. Lebensjahre.

Konstantinopel, 3. Februar. Aus Bagdad wird eine Ueberschwemmung gemeldet, ungefähr 600 Araber und 30000 Stück Vieh sind angeblich umgekommen.

Massauah, 3. März. Die Italiener griffen am 1. März die Schoaner in drei Colonnen an. Die erste unter General Albertone traf die ganze schoanische Armee bei Abbacarima, mußte sich aber unter dem Beistande der Centrumscolonne zurückziehen. Die Schoaner umgingen die Italiener rechts und links. Der Rückzug der gesammten italienischen Macht erfolgte bis hinter Belesa. Wegen Terrainschwierigkeiten ging die ganze Gebirgsartillerie verloren. Die Verluste sind unbekannt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 3. März um 6 Uhr früh über Null: 0,38 Meter. — Lufttemperatur + 4 Gr. Cels. — Wetter bewölkt. — Windrichtung: Süd-West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Mittwoch, den 4. März: Tags angenehm, Nachts kalt, strichweise Niederschlag. Frischer Wind.

Für Donnerstag, den 5. März: Wolkig, feuchtkalt. Niederschläge. Frische Winde.

Handelsnachrichten.

Thorn, 3. März. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter Thauwetter.

Weizen etwas fester, Angebot bleibt schwach 127/28 pfd. bunt 148 Mk. 130/31 pfd. hell 152 Mk. 133/34 pfd. hell 153/54 Mk. — Roggen ohne Aenderung 121 pfd. 112 Mk. 123/25 pfd. 113/14 Mk. — Gerste gute Brauw. ziemlich schlank verkäuflich helle mehlige Brauw. 116/20 Mk. feinste über Notiz helle Mittelw. 110/15 Mk. — Erbsen Futterw. trockene 103/105 Mk. — Hafer matt helle, reine Waare bis 108 Mk. — Lupinen blaue, trockene, gesunde 86/89 Mk. gelbe, gesunde 100/102 Mark.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Marktpreise: Thorn, Dienstag, den 3. März.

		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf			niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-)	100 Kilo	4	—	4	50	Schleie	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	"	4	—	4	50	Hechte	"	—	—	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	30	1	80	Karauschen	"	—	—	—	—
Rindfleisch	1 Kilo	—	80	1	—	Barsche	"	—	80	1	—
Kalbfleisch	"	—	60	1	—	Zander	"	1	40	1	—
Schweinefleisch	"	—	90	1	—	Karpfen	"	—	—	—	—
Geräuch. Speck	"	1	20	1	40	Barbinen	"	—	—	—	—
Schmalz	"	1	20	1	40	Weißfische	"	—	60	—	70
Hammelfleisch	"	—	90	1	—	Puten	Stück	3	—	6	—
Butter	"	1	50	2	20	Gänse	"	3	—	9	—
Eier	Schock	2	—	2	40	Enten	Paar	3	—	7	—
Krebse	"	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	20	2	—
Aale	Kilo	—	—	—	—	" junge	Paar	1	20	1	50
Bressen	"	—	—	—	—	Tauben	"	—	50	—	80

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	3. 3.	2. 3.
Russ. Noten. p. Cassa	217,40	217,25
Wechs. auf Warschau k.	216,85	216,90
Preuß. 3 pr. Consols	99,70	99,70
Preuß. 3½ pr. Consols	105,20	105,20
Preuß. 4 pr. Consols	106,10	106,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,80	99,80
Dtsch. Rchsanl. 3½%	105,25	105,20
Poln. Pfandb. 4½%	67,60	67,80
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—
Westpr. 3½ % Pfndbr.	100,30	100,30
Disc. Comm Antheile	212,40	212,40
Oesterreich. Bankn.	169,40	169,45
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	befestgt.	matter.

	3. 3.	2. 3.
Weizen: Mai	158,50	158,25
Juli	158,50	158,25
loco in N.-York	83⅛	83⅞
Roggen: loco.	125,—	125,—
Mai	126,—	126,50
Juni	126 75	127,—
Juli	127,25	127,50
Hafer: Mai	120,75	121,—
Juli	122,75	122,75
Rüböl: März	46,10	46,70
Mai	46,—	46,60
Spiritus 50er: loco.	—,—	53,—
70er loco.	33,40	33,40
70er März	38,30	38,70
70er Mai	39,—	39,30

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Philipp Elkan Nachfolger

Inhaber B. COHN

empfiehlt zu ganz besonders billigen Preisen:

Cocosläufer	Schlittengeläute	Winter-Handschuhe	Gummischuhe
nur Ia Qualität glatt und mit Muster in drei Breiten 57, 58, 90 cm zu Original-Fabrikpreisen.	**nie** wiederkehrende Gelegenheit, da 33⅓ Procent **unter** Einkaufspreisen.	für Herren und Damen in nur besten Marken, Glacee mit Futter, Wildleder etc. **Auffallend billig.**	nur russisches Fabrikat in allen Sorten mit und ohne Futter. **15 Procent Rabatt!**

Den 3. bis 10. d. Mts. kommen sämmtliche japanische Fabrikate zum Verkauf.

Tablettes, Brodkörbe, Vasen etc.

Einladung zur Sitzung der Gemeinde-Vertretung
zu
Mittwoch, den 11. März cr.,
Nachmitttags 4 Uhr
im Amtshause.

Tages-Ordnung:

1) Mit Ende September d. J. läuft die Wahlperiode des gegenwärtigen **Gemeindevorstehers** ab. Nach der Ministerial-Anweisung III 1 zur Ausführung der Landgemeinde-Ordnung soll die Neuwahl rechtzeitig vorgenommen werden. Herr **Hellmich** hat sich bereit erklärt, eine etwa auf ihn fallende Wahl wieder anzunehmen.

Es handelt sich nun um Berathung und Beschlußfassung:

a) ob und in welcher Weise eine Ausschreibung der Stelle stattfinden oder
b) ob von der Ausschreibung **Abstand** genommen werden soll und
c) im Falle zu b, nämlich, daß von der Ausschreibung der Stelle Abstand genommen wird, um Vornahme der Neuwahl.

Das Gehalt der Stelle beträgt nach der Festsetzung des Bezirks-Ausschusses 2500 Mark neben freier Wohnung.

Bei einer Wiederwahl auf weitere 12 Jahre verzichtet Herr **Hellmich** auf jegliche Pension von der Gemeinde Mocker.

2) Beschlußfassung über die Verpachtung des Kleemannschen Holzplatzes.

Mocker, den 28. Februar 1896.
Der Gemeindevorsteher.
J. V.:
W. Brosius.

Bekanntmachung.

Um einer Heranziehung zur Bezahlung von Wasserzins für verbrauchtes Leitungswasser zu entgehen, besteht bei vielen Hauseigenthümern die Unsitte, den **Haupthahn** in der Wasserleitung **abzusperren** und auf diese Weise die Einwohner zu zwingen, sich das Wasser aus benachbarten Brunnen zu holen.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß fortan bei sämmtlichen Grundstücken, welche ganz oder theilweise von der Wasserleitung abgesperrt worden sind, der § 2 des „Tarifes für die Abgabe des Wassers aus dem städtischen Wasserwerk zu Thorn" vom 5. Juni 1895 in Anwendung gebracht werden wird, wonach der Wasserzins nicht nach der Menge des thatsächlich verbrauchten Wassers, sondern nach der Anzahl der vorhandenen Wohn-, Wirthschafts- und sonstigen Räumlichkeiten zur Berechnung kommt.

Da außerdem in Folge des Absperrens der Leitung die Spülung der Wasserclosets eine höchst mangelhafte ist, so daß sich meist in sehr kurzer Zeit die Haus- und Anschlußleitungen verstopfen, so wird in solchen Fällen zu Folge § 5 und § 7 der bezüglichen Polizei-Verordnungen vom 1. Juni 1893 auf das Strengste auf die sofortige Beseitigung dieser gesundheitsschädlichen Verstopfungen durch den Hauseigenthümer gedrungen und werden die letzteren zur Bestrafung herangezogen werden. (870)

Thorn, den 26. Februar 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die periodische Reinigung und Unterhaltung, sowie ständige Beaufsichtigung der **electrischen Wasserstands-Anzeige-Apparate** auf dem städtischen Wasserwerk soll für die Dauer von 3 Jahren an Sachverständige vergeben werden. Die besonderen Bedingungen liegen im Stadtbauamt II zur Einsicht und Unterschrift aus und werden gegen 1,00 Mark Abschriftsgebühr abgegeben. Offerten, welche auf Grund dieser Bedingungen gestellt sind, sind bis **Sonnabend, den 7. März d. Js., Vorm. 10½ Uhr** geschlossen im Bauamt II einzureichen.

Thorn, den 28. Februar 1896. (909)
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen Verwaltung (Bureau II, in welchem die Armensachen bearbeitet werden) ist die Stelle eines **Bureau-Assistenten** zu besetzen, welcher den Registratur-Dienst eines größeren kommunalen Bureaus, sowie den sonstigen Bureau- und Expeditions-Dienst und die armengesetzlichen Bestimmungen kennen muß. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht, mindestens muß der Bewerber befähigt sein, sich mit nur polnisch sprechenden Personen genügend zu verständigen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1350 Mk. und steigt in 6 vierjährigen Perioden um je 150 Mk. bis 2250 Mk. Die Anstellung erfolgt lebenslänglich nach vorheriger 6monatlicher Probedienstzeit, während welcher an Diäten monatlich 90 Mk. postnumerando gezahlt werden. Bei etwaiger Pensionirung wird Militäranwärtern die Hälfte der Militär-Dienstzeit angerechnet.

Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs nebst Abschriften der etwaigen Zeugnisse und Militärpapiere bei uns bis zum **15. März d. Js.** einreichen.

Militäranwärter erhalten bei gleicher Qualifikation den Vorzug. (938)

Thorn, den 28. Februar 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Eine einpferdige **Turbine**, sowie einige **Transmissionstheile** sind für das städtische Klärwerk zu liefern. Kostenanschläge und Bedingungen liegen im Stadtbauamt II aus und sind Abschriften von denselben für 1,00 Mark erhältlich.

Offerten nebst einer durch maßstäbliche Zeichnung erläuterten Darstellung der Turbine sind ebendaselbst bis zum **Sonnabend, den 7. März cr., Vormittags 11 Uhr** verschlossen einzureichen. (908)

Thorn, 27. Februar 1896.
Der Magistrat.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Freitag, den 6. März 1896,
Vormittags 9 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
1 Geldspind, 1 Badeofen und 95 Büchsen Conserven
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (942)

Thorn, den 3. März 1896.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige
Versteigerung.
Freitag, den 6. März 1896,
Vormittags 10 Uhr

werde ich im Geschäftslokale des Klempnermeisters Herrn **A. Kotze** hierselbst, **Breite- u. Schillerstraßen-Ecke**
das gesammte Waarenlager,
bestehend aus:
Haus- und Küchengeräthen, Lampen, Blech- u. Messing-Waaren pp.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (943)

Thorn, den 3. März 1896.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntnißnahme, daß der Arbeiter **Gustav Rietzke** von hier, vorläufig mit der Vertretung der 2. Nachtwächterstelle beauftragt ist. (931)

Podgorz, den 29. Februar 1896
Der Magistrat.

Bekanntmachung

Ein weißer Seidenspitz ist hier als gefunden angemeldet worden.

Eigenthümer kann denselben von hier gegen Erstattung der Futter- u. Insertionskosten in Empfang nehmen.

Podgorz, den 2. März 1896. (930)
Die Polizei-Verwaltung.

Freitag, den 6. März 1896, Abends 8 Uhr:
Im grossen Saale des Artushofes
Concert
von
Lillian Sanderson
unter Mitwirkung des Pianisten Herrn **Eduard Behm.**
Concertflügel: Bechstein.
Karten **á 3 Mk.**, zu Stehplätzen **a 1,50 Mk.** und Schülerkarten **á 1 Mk.**
Walter Lambeck.

Internationaler Möbel-Transport-Verband.
Vertreter in Thorn:
W. Boettcher, Brückenstraße 5.
Umzugsübernahmen
bei sachgemäßer Ausführung u. weitgehendster Garantie bei billigsten Spesensätzen. (932)

Klee- und Gras-Sämereien.

Alle Sorten **Feld-, Wald-** und **Gartensämereien,** rothen, weißen, gelben, schwedischen **Klee, Wundklee, Incarnathklee, Spätklee, Bockharaklee,** franz. **Luzerne, Seradella, Thymothee,** engl., ital., franz. **Reygras, Grasmischungen** und verschiedene andere **Gräser.** Ferner **Mais, Runkeln, Möhren** und **Gemüse-Sämereien** aller Art, von der **Danziger Samen-Control-Station** auf Reinheit, Keimfähigkeit und Seide untersucht, offerieren billigst.

Für Sämereien, die uns geliefert werden, zahlen die höchsten Marktpreise.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Wir offeriren unsere (2980)
Dachpappen-, Theer- u. Asphalt-Produkte:
aus den besten Rohstoffen hergestellt von unserer eigenen Fabrik zu Fabrikpreisen.
Gebr. Pichert, Thorn-Culmsee,
Kohlen-, Kalk- und Baumaterialien-Handlung und Mörtelwerk.

Luise Fischer'sche Konkursmasse.
Gerberstr. 23.
Garnirte und ungarnirte **Damen- und Kinder-Sommerhüte** werden zu billigen Preisen ausverkauft. (793)
Max Pünchera,
Verwalter.

Privatlogis

für vorübergehenden u. längeren Aufenthalt in
Berlin
bietet das **„Friedrichstr. 112b"**, mit allen der Neuzeit entsprechenden Annehmlichkeiten, wie **Bäder im Hause, elektrische Beleuchtung,** bei civiler Preisberechnung neu eröffnete, nahe dem Bahnhof Friedrichstraße gelegene Privatlogis der (472)
Frau Hedwig Plenz.

Städtisches Leihamt, Bromberg,
Mautzstraße Nr. 5.
Beleihung von Gold- und Silbergegenständen, Wäsche, Kleidungsstücken 2c.
Postsendungen finden unauffällige Erledigung.

Klavierunterricht
wird ertheilt **Brückenstr. 16,** 1 Tr. rechts.

Zahnarzt David
Bachestrasse 2, I l.
Sprechstunden von 9–12.
Nachmittags von 2–5.
Mit Ausnahme Sonntags.

Mehrere tausend fertige
Geleis-Schwellen
á 1 m lang, für Pferdebahnen, hat abzugeben
J. Modrzejewski,
Rittergut Czernewitz,
Post Thorn II. (879)

Ein hocheleganter
Schlitten
ist billig versetzungshalber zu verkaufen
A. Busch, Betriebs-Inspektor,
(910) Thorner Straßenbahn.

---

1 Sopha u. 4 Sesseln, 1 Salonspiegel mit Marmorkonsole, 1 Wäschespind, 1 Kleiderspind und div. andere Möbel sind umzugshalber zu verkaufen. (934)
Culmer Chaussee 58, II.

Ein Garten

von 2 Morgen Obstbäumen mit auch ohne Wohnung ist von sofort oder 1. April cr. zu verpachten. **Mocker,** Lindenstraße 19.

Ein anständiges Mädchen
in gesetzten Jahren mit neunjährigem Zeugniß und bester Empfehlung sucht zum **1. April** Stelle als **Stütze der Hausfrau.** Offerten unter Nr. **896** in d. Exped. d. Ztg.

Schützenhaus - Thorn.
Täglich:
Große Künstler-Vorstellungen
des ausgezeichneten
Berliner Spezialitäten-Ensembles.
Anfang 8 Uhr.
Entree: Nummerierter Platz **1 Mk.**, Saalplatz **50 Pf. Dutzendbillets** für nummerierten Platz a **9 Mk.** sind im **Schützenhause** zu haben. (927)
Die Direction.

Freitag, den 6. d Mts.,
Abends **pünktlich** 6½ Uhr:
Instr. = und Rec. = □ in I.

Tivoli: **Heute Mittwoch: Frische Pfannkuchen.**

Restaurant „Reichskrone"
Jeden
Dienstag, Donnerstag, Sonntag
Frei-Concert
und humoristische Vorträge.
(949) **Theel.**

Feinst. Back- u. Salatöl
à Pfund 60 Pf.
empfiehlt **H. Claass.**

Conservirten
Matjeshering
empfiehlt (874)
J. G. Adolph.

Sehr gute gefüllte
Schotten-Heringe
empfiehlt billigst (810)
Moritz Kaliski.

Rheinische Zapfen
Kalifornische } **Birnen**
Französische
Bohr-Aepfel,
Amerik. Ring-Aepfel,
Saure Kirschen,
Bosnische Pflaumen,
Französische dto.
Prünellen
empfiehlt (873)
J. G. Adolph.

Zur Leitung einer mittleren Fabrik landwirthschaftl. Maschinen wird ein erfahrener, der polnischen Sprache mächtiger
Werkmeister
per 1. April d. Js. **gesucht.** Dauernde selbstständige Stellung bei hohem Salair.

Offerten mit Zeugnißabschriften und Angabe der bisherigen Thätigkeit **sub H. M. Nr. 3** erbittet die Buchhandlung von
(941) **Walter Lambeck-Thorn.**

Aufwartefrau od. Aufwartemädch. k. sich von sofort melden. **Hohestraße 7,** 1 Tr.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 4. März 1896,
Neustädt. evang. Kirche.
Nachmittags 5 Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Abends ½8 Uhr: Passionsgottesdienst, verbunden mit der Missionsstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.